



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und  
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der  
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach  
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor  
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

**Hieber, Gelasius**

**Augsburg, 1726**

**VD18 80480381**

Neun und zwanzigste Red-Verfassung: Verschiedene Geschichten/ so  
wehrend Assyrisch- und Babylonischer Gefangenschafft sich zugetragen/  
werden aufgeföhret/ und zwar erstlichen die History Tobiä/ wie ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



## Neun und zwanzigste Red- Verfassung

Verschiedene Geschichten / so während Assyrisch und  
Babylonischer Gefangenschafft sich zugetragen / werden  
aufgeführt / und zwar erstlichen / die History Tobia,  
wie dieser von Christo und seiner Kirchen geweissaget.

Über die Wort Tobia XIV, 17.

Omnis autem cognatio ejus, & omnis generatio ejus in bo-  
na vita, & in Sancta conversatione permanfit, ita ut  
accepti essent tam DEO, quam hominibus, & cunctis  
habitantibus in terra.

Alle seine (des Tobia) Verwandtschafft und sein ganzes Geschlecht  
bliebe in einem guten Leben / und Heil Wandel / also / daß  
sie sowohl Gott als den Menschen angenehm waren /  
und allen die im Lande wohnten.



Ir können zur gegenwär-  
tigen History des Tobia  
die Einführung mit sei-  
nen anständigen Wor-  
ten verfaßt / als in Bey-  
bringung derjenigen / so  
der Heil. Gregorius von  
Nazianz von sich und seinem Herkens-Freund  
dem Heil. Basilio, als sie noch zu Athen mit  
einander studierten / ausgesprochen: Si quis  
fluvijs per salsum mare dulcē fluere, si quod  
in igne, quo omnia consumuntur, animal  
santate creditur, id nos eramus Athenis in-  
ter Adolescentes studiosos, wie man dar-  
vorhallet / daß einige süße Fluß mit  
unvermischten Wassern / durch das  
gesalzene Meer fließen / wie man  
glaubet / daß einige Thier auch mit-  
ten in Feuer und Flammen ohnver-  
letzt bleiben / so waren wir beyde auf  
der hohen Schul zu Athen / unter das  
selbstig = muthwillig = und zämislosem  
studierenden Jugend. Fast ein gleiches  
Lob leget die Heil. Schrift dem alten To-  
bia einem Nephthaliter bey mit solcherley  
Worten: Wie er noch jung war / hat  
er doch nichts Kindisches an sich / ja er war von  
sich verschähren lassen / ja er war von  
solcher Gottesforcht / daß er / da alle sei-  
ne Junffreygenossen zu den guldenen Gö-  
gen Kälbern / so König Jeroboam zu  
Dan und Bethel aufgerichtet / sich ver-  
fügen / er allein des Jahrs dreyemahl  
R. P. Gelasij gepredigte Religionis-History.

nach Jerusalem sich begeben / um sei-  
nen Gott und Herrn allorten in  
dem Tempel anzubeten / auch alle sei-  
ne Lebenden nach dem Gesetz Moys-  
is allorten fleißig abgeführt / ohnge-  
achtet er solche in seinem Vaterlande zum  
Gögen-Dienst gewalt-thätiger Weis auch  
erlegen mußte. Im 36ten Jahr seines  
Alters begab er sich in den Ehestand / als ihm  
nun Gott einen Sohn bescherte / nennete  
er solchen gleichesfalls Tobias / und zog ihn  
auf das sorgfältigste auf / in der Forcht  
Gottes / wie auch in der wahren Religion /  
und allen anständigen Tugenden. Im vier-  
zigsten Jahr seines Alters / welches das sechs-  
te des Königs Ezechia in Juda, und das  
neunte des Königs Osee in Israel ware /  
mußte er mit seinen Gott = und Glaubens-  
vergesenen Lands-Leuthen in die Assyrische  
Dienstbarkeit wandern / und zwar in die  
grosse Welt-Stadt Ninive / in welcher er  
doch seine Seele nicht minder unbefleckt er-  
halten / als zuvor in seinem Vaterlande /  
dem Abgöttischen Königreich Israel. Wann  
andere seine Mitgefangene von den Gögen  
und Teuffels-Opfern gepreiset / hat er lieber  
seinen Leib mit fasten casteten / als seine  
Seel mit dieser Sünd und Aergernuß ver-  
unreinigen wollen / deswegen Gott auch  
das Herz des Assyrischen Königs Salma-  
nasars / der ihn in die Gefangenschafft ge-  
führt hatte / dermassen gegen ihm geneiget /  
daß er ihm vor andern dreyerley besondere  
B b a

IV. Reg.  
XVII.

Greg. Na-  
zianz. or. 26

Tobia L. 5.

v. 5.

Gnaden bezeugte: als ersuchen/ daß er ihm sehr herrliche Gaben und Geschenke mittheilte; vord zweyte daß er ihn zum Königlichen Lehr- & Gädner machte/ und dann drittens / daß er ihm Freyheit gabe/ so viel sein Ampt zuließe/ seine gefangene Mitbrüder / wo sie auch wären/ zu besuchen. Alle diese Gnaden verwundete Tobias zum besten seiner Mitgefangenen: die Königliche Geschenke theilte er aus unter die arme Israheliter: in seiner Amptierung redete er das beste vor die arme Gefangene: und in Besichtigung seiner Mitbrüder stärckte er sie in der wahren Religion / ermahnte sie zur Gedult/ und tröstete sie mit der Hoffnung Israels und ihrer zukünftigen Erlösung / um so mehr/ als ihm aus den Prophezeungen bekandt wäre/ daß Ninive gewiß und unfehlbar zerstört solte werden/ mithin auch die Israheliten aus den zehn Stämmen einige Hoffnung bekommen würden zu ihrer Erlösung. Und diese Gnaden genosse Tobias als lange der Assyrische König Salmanasar lebte/ da aber sein Sohn Sennacherib ihm auf den Thron folgte/ welcher den Israheliten insgemein sehr abhässig ware/ lauffte der Wein aus einem andern Faß/ zumahlen da er von seinem Feldzug wider König Ezechias/ wo ihm der Engel des Herrn 185000. Mann vor Jerusalem erschlagen / mit Schand und Spott zurück kame / da ließe er all seinen Grimm und Born an den armen gefangenen Israheliten aus / als welche er auf alle Weis verfolget / ja um nechster bester Ursachen todtschlug / und zugleich unter hoher Straff verbotte / sie mit keiner Begräbniß zu würdigen. Bey dieser beschwerlich und gefährlichen Zeit nun / ließe sich die Heroische Tugend Tobia erst recht in ihrem Glanz sehen/ dann ob er zwar selbst bey diesem Tyrannen in höchster Ungnad/ seines Dienstes entsetzt / seiner Güther beraubet / ja auf Leib und Leben aufgesucht wurde / unterließe er doch nicht die Werck der Barmherzigkeit auszuüben / seine betrangte Mitgefangene zu besuchen / mit Rath und That so viel er konnte und möchte / unter die Arm zu greiffen / und sonderbar seine erschlagene Mitbrüder zu begraben / ja er ließe keine Mahleit ihne so lieb seyn / daß wann er etwan hörte / daß einer seiner erschlagenen Mitgefangenen unbegraben auf der Gassen oder Strassen liege / daß er nicht aufsprange / und selben zur Erden bestättete / ohngeacht / wie erinnert / solches unter Lebens- Straff verboten ware. Bey diesem allem wolte doch GOTT seine Tugend / zumahlen seine Gedult noch mehrers auf die Capell setzen / dann als er einmahls von eben diesem guten Werck gantz ermüdet nach Haus kame / und sich um ein wenig auszuraften / auf das Lotter & Bett niedergestürzt / geschah es / daß der heisse Auswurf von den Schwalben ihne auf die Augen fielen / selbe ausbrennete / und ihn also stockblind machte / da er eben im 58sten Jahr seines Alters ware. In diesem betrübten Stand ergienge es Tobia / wie demableinstens dem Hussitischen Fürsten Job/ dann wie jener bey seinen grossen Unglücken/ von Bekandten und Verwandten / ja auch selbst von seinem Eheweib um seiner Gottseligkeit willen verspottet wurde / also hielten auch Tobiam seine Freunde / und seine selbst eigene Hausfrau aus: Ubi est spes tua, sagen die Spötter zu ihm/ pro qua Eleemosynas & Sepulturas faciebas? was hast du nun ferzo von deinem Almosen geben und Todten begraben? allein Tobias straffe sie solcher Reden halber / und stellte ihnen vor / wie die gute Wercke nicht so gar in diesem Leben / als in jenem ihren Lohn zu gewarthen hielten / und solcherley empfindliche Stachel-Reden stunde Tobias vier ganzer Jahr lang mit einer unüberwindlichen Gedult aus: als er nun einmahls einen Bock in seinem Stall heulen hörte / vor dem ihm unbewust / daß sein Weib solchen von ihrem Tag-lohn erkauft hätte / und beschwegen besorgte / es möchte vielleicht ein fremdes Guth seyn / erzürnte er hiemit sein Weib dermassen / daß sie ihn mit dieser Gewissenhaftigkeit willen sehr übel mißhandlete / dergestalten / daß er GOTT inniglich gebetten / daß weilen er zu keinem guten Werck ohnedem mehr tüchtig wäre / als solte er ihn zu sich nehmen. In dieser Gemüths- Beschaffenheit nun ruffte er seinen einzigen Sohn gleiches Nahmens / nemlich den jungen Tobiam / sturte ihn aus mit den allerheilsamsten Lehrsägen / und entdeckte ihm zugleich sein hinterlegtes Erbtheil / so er zu Rages in Medien bey Gabelo seiner Verwandten einem / so bald möglich abzuholen hätte / wie er dann ihn auch ohne Verzug dahin sandete / nachdem er auch ihm zuvor einen Englischen Geleitmann / nemlich den Erz-Engel Raphael von Gott erbotten. Auf dieser Reise nun des jungen Tobia / ließe sich der getreue Obschuz Gottes gegen den seinigen in vielen Zeichen und Wandern sehen: ersagter Erz-Engel gabe sich unter der Gestalt und Nahmen des Sohns Azarias bey diesem jungen Israheliten vor einen Anführer und Geleitmann an / und versprach auch ihn glücklich hin und her zu bringen. Beym ersten Nachtlager / als ein ungeheurer Fisch aus dem Fluß Tigris den jungen Tobiam / als er seine Füß wolte abwaschen / gählingen ansprange / gleich als wolte er ihne augenblicklich verschlingen / sprach ihm der Erz-Engel zu / daß vilmehr er den Fisch ergreiffen / denselben austweyden / und das Herz / die Gall und die Leber hiervon als eine besondere Arzney in seine Reiß-Apothec bis zur gewissen Zeit hinterlegen / den Fisch aber selbst einfallen / und benden zur Speiß mit auf die fernere Reiß solte nehmen. Wie sie zu Ecbatans der Hauptstadt in Medien angelangt / ermahnte der Erz-Engel den Tobiam / daß weil von ihm

Tob. I. 19.  
18.IV. Reg.  
XIX.

Tob. I. 22.

c. II. 3.

Cap. cit. v.  
11. 12.

c. II. 16. 17.

c. III. 6.

c. IV. 2.

cap. V.

Cap. cit. 7.  
18.

c. VI. 2.

Die Geschichte des alten u. jungen Tobia samt ihrer Bedeuthiß. 197

ihm ein Bekundter hier mit Nahmen Ra-  
 guel wohnhaft seye / sie ihn um die Herberg/  
 und dann auch um seine Tochter zur künfftigen  
 Ehe vor ihne Tobiam ansprechen wolten/  
 welche / weil sie nur ein einziges Kind ihrer  
 Eltern / ihre ganze Habschafft ihme zu seiner  
 Zeit wurde zubringen / welches dann der  
 junge Tobias auch bewilligte / und bey dem  
 Raguel die Einkehr nahm. Dieser ehrliche  
 Mann / nachdem er von dem Erz-Engel  
 Raphael vernommen / wer der junge To-  
 bias / und was sein Anbringen wäre / mach-  
 te keine Beschwärmuß seine Tochter / Sara  
 mit Nahmen / diesem seinem Better ehelich  
 anzutrauen / setzten demnach beyde den Heu-  
 raths-Tractat mit einander auf / und hielten  
 in baldem darauf die Hochzeit im Nahmen  
 des Herrn: gleichwie aber diese Sara ehe-  
 dessen schon sieben Männern vermählet ge-  
 wesen / welche alle vom bösen Feind die erste  
 Nacht erwürget worden / also machte auch  
 Raguel dem jungen Tobias bey der Nacht  
 sein Grab auf / befürchtende / es möchte ih-  
 me ein gleiches widerfahren seyn: alleinig  
 weil Tobias dem Rath des Erz-Engels fol-  
 gete / die erste Nacht mit dem Gebett und  
 angezündten Fisch-Leber den Teuffel verjag-  
 te: die andere Nacht in die Verdienst und  
 Gnaden der Patriarchen sich einzubitten such-  
 te: die dritte Nacht um Leibs-Erben anse-  
 hete: auch die vierde Nacht aus keiner an-  
 dern Meynung zu seinem Ehebett hinutrat-  
 te / als nur das Volck Gottes zu vermeh-  
 ren / als wurde er hierdurch nicht nur aller  
 besorgender Gefahr befreyet / sondern erhielt  
 über diß noch von GOTT einen reichen  
 Segen / wie wir hernach vernehmen wer-  
 den. Währendem diesem Hochzeit-Fest  
 verreißete der Erz-Engel Raphael in seiner  
 Menschlichen Gestalt / auf Ansuchen To-  
 bia / nacher Rages / einer Stadt eine kleine  
 Meil-Weeg von Ecbatanis an den Persi-  
 schen Gränzen gelegen / um alldorten die ze-  
 hen Talent, so Tobias ob verstandener mas-  
 sen dem Gabelo dargeliehen / abzuholen / wel-  
 ches er dann auch so willig als richtig ausge-  
 richtet / und die zehen Talent, wie auch ersag-  
 ten Gabelum zu noch stürvehrendem Hoch-  
 zeit-Fest mit sich geführet / der dann auch bey  
 Erblickung des jungen Tobias / der mit sei-  
 nem Angesicht / ihne Gabelum seines Vate-  
 ters des alten Tobias als seines so alten und  
 getreuen Freundes / erinnerte / eine unsägli-  
 che Freude bezeigte / alle Benediction und  
 Seegen von Gott angewunschen / und mit  
 ihne besagtes Hochzeitliches Freuden-Fest  
 mit grosser Vergnügung begangen. Hierwi-  
 schen da jetzt erzehlte Dinge im Königreich  
 Medien mit dem jungen Tobia und seinem  
 Englischen Geleitmann sich verlauffen / wur-  
 de seinen Eltern zu Haus die weil lang / zu-  
 mahlen seiner Mutter / als welche die Abwes-  
 senheit ihres einzigen Sohns untröstlich be-  
 weinte. Tobias / weil er diese Mütterliche  
 Betrübnuß ihme leichtlich konte vorstellen /

als eylete er auch so bald möglich nacher  
 Haus / ja er gieng mit seinem Englischen  
 Gefährten vor aus / und ließe seine Ehefrau  
 samt Knecht und Mägden / wie auch den  
 Cameelen erst hernach folgen / nur damit sei-  
 ne Eltern um ihne sich nicht ferner beküm-  
 merin möchten. Wie nun das Hündlein  
 Tobias voraus / und seiner Mutter / die ob  
 einem Berg der Ankunfft ihres Sohns gar  
 sehnlich entgegen sahe / zulieffe / wurde sie  
 voller Freuden / und verkündigte ohne Ver-  
 zug / ihes auch ihrem Mann dem alten To-  
 bias / welcher dann ob dieser Zeitung / wie  
 dort der alte Jacob / gleichsam widerum leb-  
 bendig wurde / und also blinder / wie er kon-  
 te und möchte / seinem zuruck Kommenden  
 Sohn entgegen lauffete / so ohne strauchlen  
 nicht abgieng. Bey Eintritt seines Väter-  
 lichen Hauses bettete der junge Tobias /  
 aus Anmahnung des Erz-Engels Raphael /  
 vor allen Dingen Gott an / ihne danken-  
 de / daß er ihn frisch und gesund widerum  
 zu den seinigen kommen lassen / darauf grü-  
 ßte er seinen Vatter / bestriche dessen Augen  
 mit zuruck gelegter obbesagter Fisch-Gallen /  
 und als sich ein Häutlein / gleich dem / so  
 an der Schalen eines Ey sich anleget / an  
 selben hervor gethan / lösete der junge To-  
 bias solches ab / und eröffnete mithin seinem  
 Vatter die Augen widerum / so ihne der  
 Auswurf der Schwalben / wie obbesagt  
 worden / verfinstert hatte / welches geschehen  
 als Tobias 60. Jahr erfüllt hatte. Als nun  
 der junge Tobias seinem Vatter sagte / wie  
 diese Wunder-Cur nicht ihme / sondern sei-  
 nem getreuen Gefährten / dem Erz-Engel  
 Raphael zuschreiben / ja auch erzehlte/  
 welche und wie vilerley Wohl- und Guttha-  
 ten er von ihme auf dieser Reise empfangen  
 hatte / ängstigte sich der liebe alte / wie er sol-  
 che ungemeyne Gutthätigkeit nach Gebühr  
 erwidern möchte: Als nun beyde Vatter  
 und Sohn / mehrgedachtem Weegweiser  
 die Helffte ihrer Güter zu seinem wohlver-  
 dienten Lohn anerbotten / gabe er sich zu er-  
 kennen / wer er wäre / nemlich daß er einer  
 aus den sieben Engeln / die vor dem Chron-  
 stunden / und sein Nahme Raphael heißete /  
 er begehrte keinen andern Lohn nicht / als daß  
 sie Gott vor seine Dienste allschuldigstes  
 Lob / Ehr / Danck und Preis abstatten /  
 und sothane Wunder jedermänniglich solten  
 kund machen. Die Ursachen aber / warum  
 ihn Gott mit so ungemeynen Gnaden ge-  
 würdiget / sagte Raphael / seyen hauptsäch-  
 lichen gewesen sein Gebett und Gutthätig-  
 keit / so er sowohl den Lebendigen als Abge-  
 storbenen erwiesen hätte: Wann du bettes-  
 test mit vielen Zähern / sprach der Erz-  
 Engel / und dein Gastmahl verliessest /  
 um die Todte zu begraben / hab ich sol-  
 che deine Verdiensten vor GOTT ge-  
 bracht / und weil du auch ihme ange-  
 nehme / so hat er dich durch die Blind-  
 heit / als wie der Meister das Gold mit  
 dem

c. XI. 3.

Cap. cit. à v. 11.

c. XII. 1.

C. cit. v. 12.

c. VII. 14. 15.

c. VI. 14. 15.

c. VIII. 4.

c. IX. 6.

c. X. 4. 6.

dem Feuer / bewahren müssen : ferner sagte der Erzengel / habe ihr zwar ver-  
meint / ich esse und trincke mit euch /  
allein ich bedarff keiner solchen Nah-  
rung / sondern meine Speiß und Tranck  
ist was geistliches / so von dem Men-  
schen nicht mag gesehen werden. Nun  
ist es Zeit / daß ich zu jenem zuruck keh-  
re / der mich gesendet hat / ihr aber lob-  
bet und preiset ihne / und machet seine  
Wunder kund allen Menschen / womit  
dann der Engel aus ihren Augen verschwan-  
de: ben dieser unvermutheten Erklärung des  
Erzengels Raphaels / fielen sie vor Furcht  
und Schrecken nieder auf ihre Angesichter /  
und blieben also / unter unaufhörlicher An-  
betung und Lobspredung Gottes / drey  
ganzer Stund liegen / worauf der alte To-  
bias mit dem Geist Gottes erfüllet jenes  
herrliche Lobgesang Gottes dem Allmächtigen  
anstimmete / welches anfanget : Magnus es  
Domine in aeternum , & in omnia saecula  
regnum tuum ! Groß bist du o Gott in  
Ewigkeit / und dein Reich wehret im-  
mer fort ohne Aufhören etc. Wie nun  
mit dem Todt Sennacheribs / als des Erz-  
Feindes und Verfolgers der Israeliten und  
des Tobia / eine gewaltige Veränderung in  
Ninive vorgehen / indeme seine zwey  
Söhne Adramelech und Salasar / von denen  
er im Tempel seines Abgotts Nesroch er-  
schlagen worden / müssen flüchtig gehen / mit-  
hin die Cron auf den minderjährigen / Nah-  
mens Assradon / gefallen / also senckte dann  
Gott das Herz dieses Monarchen in Gna-  
den gegen die Israeliter / zumahlen gegen  
unserm Tobia / der ihme dann alle seine Gü-  
ter wiederum lieffe zustellen / welche er noch  
42. Jahr darnach in einem gesunden und  
ruhigen Alter genossen / bis er gleichwohl ver-  
storben im hundert und zwenten Jahr seines  
Alters / 624. Jahr vor Christi Geburt. Nach  
dem Todt seines Vatters bliebe der junge  
Tobias zu Ninive / als lang seine Mutter  
lebte / nach ihrem Absterben aber / weil sein  
Vatter prophezeet hatte / daß Ninive in  
baldem würde zerstört werden / zog er aus  
dieser Stadt heraus / und lieffe sich zu Echa-  
tanis bey seinem Schwäher / dem Raguel  
häufiglich nieder / hatte auch die Freude / die  
fünffte Generation oder Geschlecht zu sehen /

e. XIII. 1.

IV. Reg.  
XIX. 17.

c. XV. 1.

von welchen allen die Heil. Schrift bezeuget /  
daß sie in grosser Fromm- und Auffer-  
baulichkeit gelebet / michin Gott und  
den Menschen angenehm gewesen.

Nun die Prophezeungen von Christo  
und seiner Kirchen betreffende / hat dieser Pa-  
triarch deren verschiedene ausgegossen. Die  
erste ist folgende / wann er in seinem Lob-  
gesang von der Kirchen Gottes und ihrem  
Gesponsen also gesungen : Nationes ex lon-  
ginoquo ad te venient, & munera deferen-  
tes adorabunt in te Dominum, die weit  
entfernete Völker werden zu dir kom-  
men / Opfer und Geschenke darbrin-  
gende / und werden Gott in dir anbeten  
/ nomen enim magnum invocabunt in  
te, sie werden einen grossen Nahmen /  
welcher / besag des Apostels Christo gegeben  
worden / anrufen / Beatus ero, si fuerint  
reliquis seminis mei ad videndam claritatem  
Jerusalem ! Ich werd mich glückselig  
schätzen / wann meine Kinder und  
Kinds / Kinder die Herrlichkeit des  
neuen Jerusalems / das ist / der Kir-  
chen Gottes sehen werden : Als welche  
so vile leyder mit offnen Augen übersehen.  
Noch sagt er von der Kirch Gottes / in so  
vil sie Christum in sich begreiffet / Luce splen-  
dida fulgebis, & omnes fines terrae ador-  
bunt te, Du wirst einen hellen Glantz  
von dir geben / und dich werden an-  
beten alle Gränzen der Erden : die aller-  
bedencklichste Prophezyung aber gieffere er  
von Christo aus auf seinem Sterb-Bettlein /  
also vom neuen Jerusaleme oder der Kirch  
Gottes sprechende : Et gaudebunt in ea om-  
nes Reges terrae, adorantes Regem Israel,  
und in ihr werden sich erfreuen alle Kö-  
nig der Erden / und den König in Is-  
rael in selber anbeten. Nach der Ba-  
bylonischen Gefangenschaft hat kein solcher  
Jüdischer König mehr regieret / den nur ein  
König angebetet / will geschweigen alle /  
also müssen die Juden die Ehr dieser Pro-  
phezyung Christo lassen / den bißher so  
unzählbare König angebetet. So vil von  
dem Leben des alten und jungen Tobias aus  
den Hebräisch- Griechisch- und Lateinischen  
Biblen / deren zu weilen eine diesen oder je-  
nen Umstand erzehlet / so die andere auß-  
lassen.

Tobia  
XIV. 17.

c. XIII. 14.

7. 20.

## Lehr. Stück

## Aus dieser neun und zwanzigsten Red. Verfassung.

Das Erste Lehrstück können wir ab-  
fassen von dem älteren / lieben / und  
frommen Tobia, als welcher die  
Pflicht und Schuldigkeit eines wahren /  
sorgfältig- und Gottsfürchtigen Vatters /  
auf das allervollkommenste / erfüllet : wir ver-  
mögen aber die schöne / heylsame / und auß-  
bündige Lehren / die er seinem Sohn bestän-  
dig eingelößet / nicht besser zubeschreiben /  
als mit jenen eintringlichen Worten / so der  
Heil. Geist selbst verzeichnet / und in folgen-  
den Lehr. Stücken bestehen : Höre mein  
Sohn die Wort meines Mundes / und  
bestätige selbige als die Grund-Stein  
deines künfftigen Lebens- Gebäudes in  
deinem Herzen. Wann Gott meine  
Seele

Tob. IV. 2.

7. 3.

Die Geschichte des jungen u. alten Tobia samt ihrer Bedeuthung. 199

Seele zu sich nehmen wird / so begrabe  
 meinen Leib : und halte deine Mutter  
 in Ehren alle die Tag ihres Lebens.  
 7. 4. Dann du solst gedencken / was und wie  
 7. 5. grosse Gefahr sie deinet halben in ih-  
 rem Leib hat aufgestanden. Und  
 wann sie dann auch die Zeit ihres Les-  
 7. 6. bens vollendet hat / so begrabe sie nes-  
 ben mir. Aber alle Tag deines Lebens  
 hab GOTT in deinem Herzen / und  
 hüte dich / daß du nimmer in die Sünd  
 7. 7. verwilligest / und unterlassest die Ge-  
 bott des HERRN unseres GOTTES. Gib  
 Almosen von deinem Gut / und wenz  
 7. 8. de dein Angesicht nicht ab von einigem  
 Armen : Dann also wird geschehen /  
 daß des HERRN Angesicht auch von dir  
 nicht abgewendet werde. Nach dein-  
 7. 9. nem Vermögen seye barmherzig. Hast  
 du viel so gebe reichlich : hast du we-  
 7. 10. nig / so besleisse dich auch das Wenig-  
 ge gern mitzuthun. Dann du samm-  
 7. 11. lest dir einen guten Lohn zum Schatz  
 auf den Tag der Noth. Dann das  
 Almosen von der Sünd und vom Todt  
 7. 12. erlöset / und wird die Seel nicht in die  
 Finsterniß kommen lassen. Dann Al-  
 mosen wird ein groß Vertrauen ma-  
 7. 13. chen vor dem allerhöchsten GOTT /  
 allen denen / die es geben. Hüte dich  
 fleissig / mein Sohn / vor aller Un-  
 keuschheit / und lasse neben deinem  
 7. 14. Weib nimmer einiges Laster von dir  
 hören. Lasse die Hoffart nimmer in  
 deinem Sinn oder in deinen Worten  
 7. 15. herrschen. Dann durch die Hoffart  
 hat alle Verderb. us den Anfang ge-  
 nommen. Wer dir einige Arbeit ges-  
 7. 16. than hat / dem gebe alsbald seinen  
 Lohn / und lasse den Lohn deines  
 Tagelöhners keineswegs bey dir über-  
 7. 17. Nacht bleiben. Siehe zu / daß du  
 nimmermehr einem anderen thust / was  
 du nicht wilt / daß dir von einem an-  
 7. 18. deren widerfahren soll. Iss dein Brod  
 mit den Hungerigen und Durfftigen /  
 und bedecke die Nackende von deinen  
 7. 19. Kleyderen. Setze dein Brod und dein  
 Wein auf das Grab des Gerechts-  
 7. 20. ten / und isse und trincke nicht mit den  
 Sünderen. Suche allzeit Rath von  
 einem Weisen / lobe GOTT zu aller Zeit /  
 7. 21. und bitte Ihne / daß Er deine Weeg-  
 richte / und daß alle deine Anschlag in  
 ihm verbleiben ! Fürchte dir nicht /  
 7. 22. mein Sohn / wir führen zwar ein ar-  
 mes Leben / aber wir werden viel Gutes  
 haben / wann wir GOTT fürchten /  
 und von aller Sünd abweichen und  
 Gutes thun. Mit solcherley Worten  
 unterwies der alte Tobias seinen Sohn mit  
 7. 23. grosser Sorgfältigkeit / und lehrte ihne  
 GOTT fürchten / von Jugend auf / wie auch  
 von der Sünd sich zu enthalten : aus wel-  
 chen Worten unsere Christliche Elteren ab-

zunehmen / wie weit es gefehlet seye / wann  
 sie ihre Kinder in der wahren Sitten- und  
 Glaubens- Lehr verkürzen / oder sich nicht  
 befeissen / selbe auf alle Weis vom Bösen  
 abzuhalten : Ubi non est scientia, non est  
 bonum, sagt die Schrift / wo die noch-  
 wendige Sitten- und Glaubens- Wis-  
 senschaft nicht ist / da kan auch kein  
 tugendliches Leben seyn ; Ignoti nulla  
 cupio, was ich nicht weiß / macht mir nicht  
 heiß / sagten die alte Teutschen / und wie kan  
 der Knecht seines Herrn Willen thun / der  
 ihm unbekandt ist ? Mögen also die jenige  
 Väter zusehen / wie sie sich verantworten  
 vor dem Richterstuhl GOTTES / von denen  
 der Heil. Chryl. Chryl. sagt : Majorem Asi- f. Chryl.  
 notum & Equorum, quam filiorum curam hom. 60.  
 habent ; Sie seynd sorgfältiger um ihre in Math.  
 Köp und Esel / als um ihre Kinder /  
 ja von denen sich fast wahr machet / was  
 Kaiser Augustus Scherzweiss vom König  
 Herodes zu sagen pflegte : Es wäre bes-  
 ser ein Schwein zu seyn im Hauff He-  
 rodis als sein Sohn / gewislich seynd ei-  
 nige l. v. vor ihre Schwein sorgfältiger /  
 daß man sie zur Schwemm bringe als man-  
 che Elteren daß ihre Kinder zur Christen  
 Lehr / Predig / oder Beichten gehen / des-  
 wegen armahnet der Heil. Geist die Christ-  
 liche Hauff- Väter : Doce filium tuum, & Eccl. XXX.  
 operare in illo, ne in turpitudinem illius 13.  
 incurras. Lehre deinen Sohn / und spahr  
 re keine Mühe / daß seine Schande dir  
 nicht zum Anstoß gerathe ?

Das zweyte Lehrstück ist / daß in dem  
 jungen Tobia die Abbildung eines wohlge-  
 rathenen / gehorhamen / und Gottsförchri-  
 gen Sohns nicht minder zu finden seye / als  
 in dem alten Tobia das vollkommne Muster  
 eines wahren / gottseligen / und sorgfältigen  
 Vatters : dann was ist das Kind den Elte-  
 ren schuldig / so der junge Tobias an sich  
 ermanglen lassen ? Wollen wir von der Lie-  
 be anfangen / so GOTT und die Natur den  
 Kindern gegen ihre Elteren eingefloßet /  
 so außert sich diese genugsam / wann er sei-  
 nen Englischen Reiss- Gefährten so inniglich  
 gebeten / daß weil er sich zu Ecbatanis von  
 wegen der Hochzeit müste auffhalten / hie-  
 zwischen dieser sein Reiss- Gespahn nach Ra-  
 ge- zum Gabelo sich begeben / und allortige  
 niedergelegte zehen Talenten / Rahmens sei-  
 ner / möchte abholen : scis enim ipse, sagt  
 Tobias, quoniam numerat Pater meus Dies,  
 & si tardavero una die plus, contristatur ani-  
 ma ejus. Du weißt selbst / daß mein  
 Vatter alle Tag zehle / und wann ich  
 nur einen Tag solte länger außbleiben /  
 so wurde er sich in der Seel bekümme-  
 ren / ja als ihne (ag. 10) sehr hoch gebeten /  
 er möchte doch einige Tag bey ihme verblei-  
 ben / hat er sich doch auf keine Weis beres-  
 den lassen / so gar liesse er seinen schwarzen  
 Nachzug dahinden / und gieng voraus mit  
 seinem Englischen Reiss- Gespahn / nur das  
 mis

Prov. XIX. 2.

f. Chryl. hom. 60. in Math.

Macrob. L. 2. Satur. nal. c. 4.

Eccl. XXX. 13.

c. IX. 1. & seqq.

Tobie IX. 4.

mit er desto baldter seine Elteren erfreuen möchte. Wollen wir den Gehorsam sehen? So bezeigte er solchen mit Wort und Wercken / wie er dann kaum als sein Vatter ihme sagte / daß er nach Rages in Medien reisen / und dorten offgemeldte zehen Talenten abhohlen sollte / alsobalden mit Willen geantwortet: Omnia quæcunque præcepisti mihi facia n Pater. Alles was mir der Vatter schafft / will ich fleißig ausrichten / wie er dann auch solches in der That selbst so glücklich als freudig vollzogen. Was vor einen Respekt und Ehrenbiethigkeit er vor seine Elteren gehabt habe / schimmet aus dem / daß er zu Liebe seiner Mutter in der gottlosen Stadt Ninive verblieben / so lang sie lebte / aus welcher er doch längst gern heraus gewesen / gleich er solches nach ihrem Ableben alsobald gezeiget / wann er mit Sack und Pock aus selber heraus gezogen. Seine übrige Tugenden seynd abzunehmen aus dem Weinen und Klagen seiner Mutter / wann sie seine Abwesenheit also beauffhet: O wehe! was haben wir gethan / daß wir dich / mein Sohn / von uns gelassen / der du warest das Licht unserer Augen / der Stab unseres Alters / der Trost unseres Lebens / die Hoffnung unserer Nachkömmlingschafft / in dir allein haben wir alles gehabt / und was solten wir mehrer wünschen? Aus welchem unsere Sohn und Tochter abzunehmen / was sie ihren Elteren schuldig / und zwar: Erstlichen seynd sie ihnen die Liebe schuldig / dann ob zwar der Philosophus sagt: Amor descendit non ascendit, daß die Liebe hinab / nicht aber hinauffsteige / so hat es doch den Verstand nicht / daß die Kinder die Elteren nicht zu lieben verpflichtet / sondern daß die Elteren ihre Kinder mehrer lieben / als die Kinder die Elteren; Parentes plus amant filios quàm contra, sagt Aristoteles. Im übrigen zeigt uns das unvernünfftige Vieh / Exempel weiß / der Storch / wann er seinen alten krafftlosen Vatter auf dem Rücken über das Meer traget / was wir Menschen unsern Elteren schuldig / um so mehr als die Kinder ihren Elteren / befag ersigedachten Welt-Weisens / keine zulängliche Widergeltung jemahlen machen könnten. Der Heil. Ambrosius sagt: Primo diligendus est Deus, secundo Parentes, inde filij, postea Domestici. Die Ordnung der Liebe ist diese / vor allen muß man Gott lieben / hernach die Elteren / und dann die Kinder / und so fort weiter die Hausgenossene zc.

Vors Zweyte seynd die Kinder den Elteren den Gehorsam schuldig: Filij obedite Parentibus per omnia, hoc enim placitum est in Domino, sagt der Apostel / Kinder gehorsamet in allem euren Elteren / dann dieses ist Gott gefällig / und der Jurist sagt: Affectus Juris gentium primævi sunt erga Deum Religio, & ut Parentibus

& Patriz pareamus, Das ist das erste Gesag des Völker-Rechts / daß wir eine Religion und öffentlichen Gottes Dienst haben / und dann daß wir den Elteren und dem Vaterland gehorsamen.

Drittens / seynd die Kinder denen Elteren den gebührenden Respekt und Ehrenbiethigkeit zu geben schuldig / Qui timet Dominum honorat Parentes, & quasi Dominis serviet his qui se Genuerunt, sagt der Heil. Geist: Wer Gott fürchtet ehret seine Elteren / und dienet den jenigen / als ein Knecht / die ihne gezeuget haben / und der Jurist sagt / Filio semper honesta & facta persona Patris videri debet, der Sohn solle die Person des Vatters allezeit vor ehrwürdig und heilig halten. Endlichen seynd die Kinder ihren Elteren / wann diese sich zu unterhalten nicht mehr vermögend seynd / den Unterhalt schuldig / welches der Heil. Paulus nennet: Mutuam vicem I. Timothi. reddere Parentibus, den Elteren widervergeltet / und zu dem der Ecclesiasticus seinen Lehrling auch annahmet mit solcherley Worten: Retribue illis, quomodo & illi tibi, wie deine Elteren dir gutes gethan / so thue auch ihnen / welches Besag des Juristen sich fusset / Jure Sanguinis, pietatis, ac gratitudinis, auf das Recht / daß wir von ihnen geböhren / daß wir sie jederzeit zu verehren / und daß wir ihnen all möglichen Dank schuldig / deme wir billich können und müssen beysegen / die heiliche Verheissungen Gottes / so den jenigen versprochen / so ihre Elteren lieben / ehren / und gehorsamen / honora Patrem tuum, sagt der Heil. Geist / ut superveniat tibi Benedictio ab eo, & Benedictio illius in novissimis maneat, Ehre deinen Vatter / dannie du von ihme den Seggen erhaltst / der biß ans End ob dir verbleiben möge.

Das Dritte Lehrstück beziehet in dem heylsamen Rath und Unterrichtung des Erzengel Raphaels / wie man die Ehe-Verbindung angreifen / und in selber sich verhalten solle. Die Wort des Erzengels zum jungen Tobia, als dieser besördtete es möchte ihm ergehen / als wie den sieben vorgehenden Hochzeiteren der Sara, seynd folgende; Höre mich / ich will dir zeigen / welche die seynd / so der Teuffel überwältigen kan / es seynd die jenige nemlich / welche den Ehestand also antretten / daß sie Gott von ihnen und ihren Herzen aufschließen / und dergestalt ihres Lusts pflegen / wie Ross und Maulthier / die keinen Verstand haben / über diese hat der Teuffel macht; du aber / wann du sie nehmen wirst / und zu ihr in die Kammer gehen / solst du dich drey Tag lang von ihr enthalten / und nichts anders thun / als mit ihr dem Gebett abwarten; aber in der selben Nacht / wann du die Les

Eccli. III. 8.

L. liber. ff. de Obseq. Par. prait.

V. 4.

Eccli. VII. 30.

L. fin. C. de bon. qua. Liber.

Eccli. III. 9.

c. VI. 16.

c. V. 1.

c. XIV. 14.

c. X. 4.

Arist. L. 8. Ethic.

Referretur 3. sent. dist. 29.

Coloss. III. 20.

L. veluti ff. de Just. &amp; Jure.

Die Geschicht des alten u jungen Tobia samt ihrer Bedeutsß 201

ber des Fisches anzündest / wird der Teuffel verjagt werden / und in der anderen Nacht / wirst du in die Gemeinschaft der Patriarchen zugelassen werden; aber in der dritten Nacht wirst du den Seegen bekommen / daß gesunde Kinder von euch geböhren werden / und wann die dritte Nacht vorüber ist / alsdann solst du die Jungfrau in der Forcht des HERN zu dir nehmen / vilmehr durch Lieb zu Kindern / als durch fleischlichen Lust darzu gebracht / damit du im Saamen Abrahâ den Seegen in den Kinderen erlangest. Aus welchem dann freylich folgt / was der Apostel sagt; Honorabile connubium in omnibus, daß die Ehe / zumahlen im Christenthum / in allem müsse heilig seyn; Heilig in der Absicht / dann wie Adam / wehrender Zeit seine Hochzeiterin formiret wurde / in Gott verjacket ware / also solle derjenige / der sich verheyrathen will / keinen anderen Augzweck haben / als Gott und die Tugend / Gott zwar / damit sein Volk und Reich vermehret werde / hac esse debet piorum coniugum intentio, ut regenerationi Generatio preparatur, sagt der Heil. Augustinus, diß solle Christlicher Eheleub Absicht seyn / damit durch die fleischliche Geburt die

geistliche Wiedergeburt befördert werde; die Tugend aber solle man deswegen suchen / damit eins vom anderen gebessert und geheiligt werde; deswegen auch die Lacedaemonier / obwohl sie nur Heyden waren / ihren Töchtern kein Heyrath Gut lieffert zukommen / damit man in ihnen die Gemüther / nicht die Güter sollte suchen. Gleichergestalten muß die Ehe heilig seyn in würcklicher Zusammenetzung / dann wie der Adam keinen anderen Brautführer hatte als Gott allein / also solle freylich auch bey seinen Nachkömmlingen der Heil. Geist und nicht der Fleisch Teuffel / noch in Gedanken / als wie bey obgedachten sieben Hochzeiteren der Sarz, noch in dem Werck selbst den Knopff machen / als wie es vermahlen nicht selten beschiehet / wo die Hochzeit ist vor der Einsegnung; Heilig solle die Ehe seyn in ihrer Fortwehrrung / weil der Ehemann / besag des Apostels / seine Ehegattin zu lieben schuldig ist / wie Christus seine Kirchen / welcher Liebe das Eheweib eine nicht minder reine Liebe entgegen zusehen verbunden ist; deswegen jetzt gelobter Apostel von der Ehe sagt; Sacramentum hoc magnum est, das ist ein großes Geheimniß / inmassen es Christum bedeutes und seine Kirchen.

Hebr. XIII.

Gen. XXI.  
2.

S. Aug. L. 4.  
contra Jul.  
c. 1.

Gen. II. 21.

Ephes. V.  
25.

Bebett

Über diese drey Lehrstück.

**H**immlicher Vatter / der du deinen hohen und theuren Nahmen eines Vatters / mit dem du prangest von Anfang der Zeit und Ewigkeit / auch den Menschen Kinderen hast mittheilen / und einen vom anderen wollen lassen geböhren werden / da du doch alle zumahlen / gleich den Englen / erschaffen können / verleyhe all denjenigen / so diesen Nahmen tragen / damit sie ihr väterliches Ampt also verwalten / auf daß sie diesen so hochgeheiligten Nahmen nicht entunehren / weil je dein Apostel sagt / daß solcher allein von dir herkomme: à quo omnis Paternitas. Gleichergestalten bitten wir / daß all diejenige / die noch unter väterlichem Gewalt den Nahmen der Kinder tragen / mit dem Geist deines Eingeböhrenen Sohns also erfüllet / in ihren Schuldigkeiten solchergestalten geleitet / und in ihren Pflichten mit solchem gutem Willen mögen gestärket werden / damit du ab ihnen / wie ab deinem Eingeböhrenen ein herrliches Wohlgefallen fühlst! Gibe allen / so sich in den Heil. Ehestand zubegeben willens / oder würcklich darinn begriffen / den Geist der alten heiligen Patriarchen / damit ihre Haupt Absicht nirgends anderstwohin abgehe / als zur Ausbreitung der Erkandniß und Bekandniß deines Heil. Nahmens / zur Bevölkerung deiner Kirchen / und zur Vermehrung der Wahr- und Rechtgläubigen / daß bitten wir dich durch Jesum Christum / deinen Eingeböhrenen Sohn / unseren HERN / Amen.

bohrnen Sohns also erfüllet / in ihren Schuldigkeiten solchergestalten geleitet / und in ihren Pflichten mit solchem gutem Willen mögen gestärket werden / damit du ab ihnen / wie ab deinem Eingeböhrenen ein herrliches Wohlgefallen fühlst! Gibe allen / so sich in den Heil. Ehestand zubegeben willens / oder würcklich darinn begriffen / den Geist der alten heiligen Patriarchen / damit ihre Haupt Absicht nirgends anderstwohin abgehe / als zur Ausbreitung der Erkandniß und Bekandniß deines Heil. Nahmens / zur Bevölkerung deiner Kirchen / und zur Vermehrung der Wahr- und Rechtgläubigen / daß bitten wir dich durch Jesum Christum / deinen Eingeböhrenen Sohn / unseren HERN / Amen.

Ephes. III.  
15.

